

ZUM GEDENKEN AN

Balz Breyer

23. März 1934 –
28. Dezember 2018

Ohne Pfadiname

Letzte Pfadifunktion:
Pfadi vor der OP-Prüfung
ohne Funktion

*Und meine Seele
spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.*

Joseph von Eichendorff



Erinnerungen an die Pfadizeit (geschrieben im 2003, von Balz Breyer selbst)

Die Hafen-Söhne habe mich in die Pfadi mitgenommen. Begonnen hat es bei den Wölfen mit einem Pfingstlager in Boppelsen. Das klingt nicht besonders, war es aber! Es begann mit einem Fussmarsch samt Rucksack in Begleitung der Hafen-Brüder von Unterengstringen nach Schlieren und von dort wieder zu Fuss zurück nach Unterengstringen, Weinigen, Dällikon, Buchs nach Boppelsen. In einer Waldlichtung mit einem Bauernhof unterhalb der Strasse nach Regensberg richteten wir uns ein. Die Wölfe schliefen im Heustock, die Pfadi in den berühmten Achterzelten. Am Pfingstmontag ging es wieder zu Fuss und mit Rucksack zurück Richtung Schlieren. Diesmal durfte ich mich schon in Unterengstringen «ausklinken». Es könnte so um 1944 gewesen sein und war für mich der erste Hätetest, den ich überstehen musste. Meine Gruppenführerin war Qick unter Joggel.

Etwa ein Jahr später gab es ein sehr eindrückliches Sommerlager in den Flumserbergen. Selbstverständlich gingen wir vom Bahnhof Flums aus wieder zu Fuss zu einem Pfadiheim ausgebauten Stall, wo wir uns einrichteten.

Später bin ich in die Pfadiabteilung übergetreten. Günter Hafen war mein Führer. Unter ihm absolvierte ich die JP-Prüfung.

1947/48 war ich in Samedan und absolvierte die 2. Sek. Ein Lehrer, leitete unter dem Pfadinamen «Mutz» die örtliche Pfadiabteilung. Besonders im Sommerhalbjahr ist einiges gelaufen. Zum Beispiel gab es Wochenendlager in der Klus an der Landquart. Nachts war es im Zelt tierisch kalt. Wir versuchten, mit Kerzen etwas Wärme zu erzeugen, was jedoch kein genügendes Resultat ergab. Lehre daraus: Stelle dein Zelt nie in einer Klus (Tal) auf. Den nächtlichen Talwind wirst du nie besiegen.

Wieder zurück im Limmattal, absolvierte ich die P-Prüfung und besuchte das Bundeslager in Trevano. 1949 nahm ich an den Pfadi-Skimeisterschaften auf dem Hochstuckli teil. Der Start war oben vor dem Steilhang zur Haggeneegg. Die Abfahrtspiste mache ein Doppel-S. Danach wurde das Ziel aufgestellt. Die Fahrer fuhren brav und gut das S. Für mich als «Samedaner» der schon mehrmals die Isola-Pers sturzfrei gefahren war, schaute das zu langsam aus. Als ich an die Reihe kam, fuhr ich in einer «Pfeife» direkt zum Ziel und stellte mit 56“ eine neue Bestzeit auf. Die nachfolgenden Fahrer mussten nun alle auch eine Pfeife versuchen, haben sie jedoch meistens nicht gestanden oder haben sonst geschnitzert. Als Sieger habe ich einen kleinen Pfaditeller mit Lilie erhalten. Auf der Rückseite habe ich eingetragen: 1. Rang 56“ / 2. Rang: Cicero 1' 20“!

Während der Lehrzeit, in der ich Klarinettenstunden nahm und noch Eishockey spielte, hätte ich noch die OP-Prüfung abschliessen sollen. Dies wurde mir dann zuviel, weshalb ich aus der Pfadfinderabteilung ausgetreten bin.

Erst in meiner Zeit bei Mettler Instrumente AG (heute Mettler-Toledo) von 1968 bis 1982 lernte ich Edi Grob kennen, der mich animierte in den APV einzutreten.

Es gäbe noch viele Erinnerungen: Kriegszeit mit gesperrtem Schlieremer-Wald und Ausweichen in den Hardwald mit der Glanzenburg, organisierte Schlägereien bei einem Bunker der Gloggi am Uetliberg, Pfadistafetten, Familienabende in der Lilie, und so weiter...! Wie auch immer. Meine Pfadizeit war für mich ausserordentlich wichtig und hat mich nachhaltig geprägt! Oft in meinem Leben konnte ich von den Erfahrungen und von dem was ich gelernt hatte profitieren. Zudem sind viele schöne Erinnerungen geblieben, welche ich nicht missen möchte.

Schön, dass du im 2003, wegen einer JaSchluHöck-Abmeldung auf die Idee kamst, deine Pfadi-Erinnerungen an Zibo zu schreiben.

DANKE und Tschüss Balz